

Wettlauf der Farben

Bewerbungsschrift für Kinder

Was steht in diesem Heft

- 1. Olympische Spiele – was ist das eigentlich?**
2. Unser Logo - so bunt wie die Welt
- 3. Olympische Spiele – wir bewerben uns**
- 4. Wer sind wir? Die Region Rhein-Ruhr**
- 5. Olympische Wettkampfstätten in Düsseldorf Rhein-Ruhr**
- 6. Wir bekommen Besuch. Viel Besuch!**
- 7. Von Stadion zu Stadion – alles mit Bus und Bahn**
- 8. Was gibt es schon? Was kommt neu dazu?**
- 9. Paralympics was ist da?**
- 10. Olympische Spiele – bin ich dabei?**
- 11. Olympische Spiele – was haben wir davon?**
- 12. Wer sich alles für Olympia in NRW einsetzt**
- 13. Wie es jetzt bei uns weitergeht**

- 1. Olympische Spiele – was ist das eigentlich?**

Die ersten olympischen Spiele gab es schon vor sehr langer Zeit. Genau gesagt vor rund 2.800 Jahren in Griechenland, in der Stadt Olympia. Daher stammt also der Name. Erstmals im Jahr 776 vor Christus kamen junge Männer nach Olympia, um mit sportlichen Wettkämpfen den Gott Zeus zu ehren. Für die Griechen, die an viele Götter glaubten, war Zeus übrigens der mächtigste Gott.

Damals gab es noch nicht viele Sportarten. Die wichtigste war der Fünfkampf: Diskuswerfen, Weitsprung, Speerwurf, Laufen und Ringen. Dazu gab es Wagen- und Pferderennen. Wie Ihr seht, existieren einige dieser Sportarten noch heute. Die anderen, die wir kennen, sind im Lauf der Jahrhunderte entstanden.

Aber noch mal zurück nach Olympia: Die Griechen mochten die Sportwettkämpfe – vor allem mussten die Teilnehmer fair sein und die Regeln beachten. Etwas Wichtiges kam hinzu: Während der Olympischen Spiele durfte niemand Krieg führen – die Waffen ruhten, in Griechenland herrschte für diese Zeit Frieden. Also entschloss man sich, die Spiele alle vier Jahre zu veranstalten. Die Zwischenzeit bis zu den nächsten Spielen wurde „Olympiade“ genannt.

In Griechenland dauerte die Tradition über 1.000 Jahre lang, bis 393 nach Christus. Dann wurden die Spiele von den Römern, die Griechenland inzwischen erobert hatten, verboten. Man glaubt heute, dass die Römer es nicht gut fanden, dass die Griechen ihren obersten Gott – Zeus – verehrten.

Ein französischer Adliger erinnerte sich vor über 100 Jahren an die gute Idee der Griechen. Der Mann hieß Pierre Baron de Coubertin. Er und einige seiner Freunde - aus Deutschland war das Willibald Gebhardt - sorgten dafür, dass im Jahr 1896 endlich wieder Olympische Spiele stattfanden. Als Ort dafür hatte er Athen ausgesucht, das war inzwischen die griechische

Hauptstadt. Beim ersten Mal waren wieder nur Männer dabei, aber dann schon – im Jahr 1900 in Paris - beteiligten sich auch Frauen an den Wettkämpfen. 1924 gab es die ersten Olympischen Winterspiele.

Inzwischen finden alle zwei Jahre abwechselnd Olympische Sommer- und Winterspiele statt. Leider ist es zwar nicht so, dass während dieser schönen Ereignisse auf der ganzen Welt Frieden herrscht. Aber das Symbol der Olympischen Spiele – die fünf Ringe – soll zeigen, dass wir eigentlich alle zusammen gehören. Jeder Ring steht für einen Kontinent: gelb für Asien, rot für Australien, grün für Amerika, blau für Europa, schwarz für Afrika.

Und das alte Olympia (Griechenland), wo heute noch die Ruinen der antiken Sportstätten zu besichtigen sind, spielt weiter eine wichtige Rolle: Dort nämlich wird immer wieder die olympische Flamme mit einem Hohlspiegel entfacht und in einem Fackellauf zu dem jeweiligen Ort gebracht entzündet. Tausende Läufer tragen die Fackel in einer Stafette zum jeweiligen Olympia-Ort. Da wird mit der Fackel das olympische Feuer entzündet, das während der gesamten Spiele brennt.

2. Unser Logo - so bunt wie die Welt

Schon früh in der Geschichte der Olympischen Idee der Neuzeit stand die Farbe. Baron Pierre de Coubertin vereinte die in den Flaggen der IOC-Mitgliedstaaten enthaltenen Farben in den Olympischen Ringen. Heute steht die olympische Flagge für die fünf Erdteile. Die Ringe umschließen somit alle Völker der Olympischen Familie. Düsseldorf Rhein-Ruhr 2012 thematisiert die große, Völker verbindende Idee in neuer Form in ihrem Erscheinungsbild.

In dem Bildsymbol vereinigen sich die Farben der Flaggen der IOC-Mitgliedsländer zu einem Spektrum von zehn Farben. Um

eine weltumspannende Form zu schaffen, bilden die Farben ein visuelles Band, in dem nur die prozentuale Gewichtung der einzelnen Farben festliegt.

Das Ergebnis ist ein Völker verbindendes Band, in seiner Form zeitlos, lebendig und vielfältig anwendbar. Es dokumentiert in moderner Form die Olympische Idee: Alle umfassen, niemanden ausgrenzen.

Düsseldorf Rhein-Ruhr ist so bunt wie die Welt und damit ist dieses Erscheinungsbild auch Programm: Die Spiele in Düsseldorf Rhein-Ruhr im Jahr 2012 sollen fröhlich und heiter, dynamisch, locker und weltumspannend sein.

3. Olympische Spiele – wir bewerben uns

Inzwischen sind Olympische Spiele das größte Sportereignis der Welt geworden. Menschen aus allen Ländern kommen zusammen, um ein riesiges Fest zu feiern. Vielleicht erinnert Ihr Euch noch an die letzten Sommerspiele im Jahr 2000 in Sydney, Australien. Oder an die Olympischen Sommerspiele Anfang 2002 in Salt Lake City in den USA. So viele fröhliche Gesichter, alle Hautfarben, junge und ältere Menschen zusammen. Spannende Wettkämpfe, super Leistungen. Viele tausend begeisterte Zuschauer in den Stadien, viele Millionen Menschen an den Fernsehern rund um die Welt.

So etwas möchten wir auch gerne bei uns haben, dachten wir. Zuletzt gab es Olympische Spiele in Deutschland 1972 in München. Davon sprechen viele Menschen heute noch. Im Jahr 2012 soll es wieder so weit sein. Diesmal möchten wir in unserer Heimat an Rhein und Ruhr die Gastgeber werden.

Wir wollen uns der ganzen Welt als gute Gastgeber präsentieren und zeigen, dass wir uns freuen, wenn Sportler und Fans aus allen Kontinenten zu uns kommen, um mit uns die Olympischen Spiele zu feiern. Wir möchten ihnen tolle Stadien und Wettkampforte bieten, damit sie alle gute

Leistungen zeigen können. Und wir möchten sie in gemütlichen Hotels und einer speziell gebauten Anlage – man nennt sie das „Olympische Dorf“ – aufnehmen, damit sie sich bei uns wohlfühlen.

Wir wollen ihnen zeigen, wie wir leben, und wir wollen von ihnen hören, wie sie in ihren Ländern leben. Und alles soll total friedlich und freundschaftlich sein.

Deshalb bewerben wir uns um die Ausrichtung der Olympischen Sommerspiele 2012 in der Region Rhein-Ruhr.

3. Wer sind wir? Die Region Rhein-Ruhr

Die Region Rhein-Ruhr ist schon eine tolle Ecke in Deutschland. Durch sie fließen zwei wichtige Flüsse – eben der Rhein, der in die Nordsee mündet, und die Ruhr, die in Duisburg in den Rhein mündet. Die Flüsse haben der Region ihren Namen gegeben. Man spricht ja auch vom Rheinland oder vom Niederrhein, und man spricht vom Ruhrgebiet. Beide gehören zum Bundesland Nordrhein-Westfalen.

Die Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen (das ist so ein langes Wort, dass wir es ab jetzt „NRW“ abkürzen) ist Düsseldorf. Düsseldorf ist sozusagen auch die Hauptstadt unserer Olympia-Bewerbung deshalb heißt der Bewerber auch Düsseldorf Rhein-Ruhr.

Andere große Städte gehören auch zur Region Rhein-Ruhr. Zum Beispiel: Köln, das fast eine Million Einwohner hat und damit die größte Stadt von NRW ist. Oder Aachen, Bochum, Duisburg, Essen, Dortmund, Gelsenkirchen und manche andere Stadt dazwischen.

In der Region, die sich für Olympia bewirbt, leben 11,2 Millionen Menschen. Das sind eine ganze Menge: Etwa so viele wie im Großraum der britischen Hauptstadt London oder im Großraum der französischen Hauptstadt Paris. Da

kann sich Düsseldorf Rhein-Ruhr also durchaus sehen lassen. Deshalb sprechen wir von der Metropole Düsseldorf Rhein-Ruhr. In Deutschland gibt es übrigens keine andere Metropole, wo auf einem vergleichbaren Raum so viele Menschen leben. Und Ihr seid mittendrin!

4. Olympische Wettkampfstätten in Düsseldorf Rhein-Ruhr

Wenn die Olympischen Spiele 2012 nach Düsseldorf Rhein-Ruhr kommen sollten (dazu erfahrt Ihr später in diesem Heft mehr), wird das Olympiastadion in Düsseldorf stehen. Darin finden beispielsweise die Eröffnungs- und die Schlussfeier statt.

Einige Beispiele zeigen Euch, dass in der ganzen Region etwas los sein wird:

In **Köln** Fußball, Basketball, Rudern und Bahnradfahren, in **Leverkusen** das Olympische Jugendlager, in **Aachen** die Reitwettbewerbe, in **Mönchengladbach** Hockey, in **Neuss** Bogenschießen, in **Dormagen** Schießsport und in **Hilden** Baseball, in **Düsseldorf** Turnen, Judo, Volleyball, Tennis und Leichtathletik, in **Duisburg** Kanurennsport und -slalom, in **Oberhausen** Boxen, in **Essen** Schwimmen, in **Bochum** und **Gelsenkirchen** Fußball, in **Dortmund** Gewichtheben, Ringen und auch Fußball.

Das ist, wie gesagt, nicht alles, was wirklich geplant ist. Aber überall in der Region Rhein-Ruhr wird etwas vom olympischen Feeling zu spüren sein. Und alle, die hier wohnen, sollen Gelegenheit haben, sich in ihrer Nähe ein olympisches Sportereignis anzuschauen.

5. Wir bekommen Besuch. Viel Besuch!

Eine der Höhepunkte bei Olympischen Spielen ist für alle Beteiligten, dass so viele Menschen aus so vielen Ländern zusammenkommen, um gemeinsam friedlich ein riesiges Fest zu feiern.

Dabei ist es ganz egal, welche Hautfarbe man hat, ob man aus einem großen oder kleinen, mächtigen oder nicht so mächtigen Land kommt. Und ob man ein absoluter Superstar ist, der viel Geld verdient und oft im Fernsehen gezeigt wird, oder ob man sich von seinem ersparten Geld seine Sportsachen gekauft hat und nette Leute einem das Flugticket und die Unterkunft bezahlen – für das olympische Gefühl ist das völlig egal.

Es kommen also Menschen aus aller Welt zu uns. Wenn man bedenkt, dass der weltweiten Olympischen Organisation (das Internationale Olympische Komitee) sage und schreibe 199 Länder-Komitees angehören, dann sind das wirklich ganz schön viele. In Sydney beispielsweise waren fast 11.000 Sportler aus diesen 199 Ländern am Start! Und 19.500 Medienvertreter haben daran gearbeitet, dass Meldungen und Berichte über Zeitungen, Radio, Fernsehen und Internet in alle Welt gingen.

Insgesamt besuchten 5,5 Millionen Zuschauer die einzelnen Events in Sydney, viele Fans kamen aus dem Ausland. Na ja, wir haben hier ja auch schon 54.000 Hotelzimmer bereit. Und die meisten Sportler werden im Olympischen Dorf wohnen, das in Düsseldorf am Rhein entstehen soll. Viele Gäste werden auch in Pensionen oder in Privatzimmern unterkommen. Und wiederum viele werden sich bei ihren Freunden anmelden, die in der Region Rhein-Ruhr wohnen. Echten Sport-Fans reicht ja manchmal eine Luftmatratze und ein Dach über dem Kopf!

6. Von Stadion zu Stadion – alles mit Bus und Bahn

Eins ist jetzt schon sicher: Wer sich bei den Olympischen Spielen 2012 in Düsseldorf Rhein-Ruhr die einzelnen Sportereignisse ansehen möchte, kann sein Auto zu Hause stehen lassen. Alle Stadien und Wettkampfstätten sind – praktisch auch für jugendliche Fans - mit der Bahn zu erreichen.

Die Olympia-Anlagen werden auf vier Schwerpunkte verteilt. Das sind der „Olympische Ring“ in und um Düsseldorf, die Olympischen Zentren um Köln und im Ruhrgebiet und schließlich das Olympische Reitsportzentrum in Aachen. Vom Olympischen Dorf in Düsseldorf aus muss man nicht lange fahren, um in die Stadien zu kommen: 28 Wettkampfstätten sind in höchstens 30 Minuten zu erreichen. Der Rest ist höchstens 45 Minuten entfernt. Ziemlich kurze Wege also.

Für Sportler, Betreuer, Organisatoren und Journalisten wird ein Fahrdienst mit Bussen eingerichtet. Bestimmte Autobahnabschnitte werden zu „Olympischen Autobahnen“, damit sie nicht in den Stau kommen. Alle anderen – vor allem die Zuschauer – reisen bequem mit der Bahn.

40 Linien von Deutscher Bahn (für die Fernzüge) und den Verkehrsverbänden Rhein-Ruhr und Rhein-Sieg fahren zwischen den Hauptbahnhöfen der Olympia-Städte. Speziell für die Olympischen Spiele wird es einen „Olympia-Shuttle“ geben: Das sind Züge, die in kurzen Zeitabständen zu den Wettkampfstätten fahren und Doppelstock-Wagen haben, damit möglichst viele Leute mitfahren können. Vielleicht gibt es bis dahin im Raum Rhein-Ruhr auch schon die Magnetschwebbahn „Metrorapid“. Aber das ist noch nicht entschieden.

Noch zwei Vorteile hat die Bahn-Anbindung: Die meisten Gleisstrecken existieren schon, und das Fahren mit der Bahn ist sehr umweltfreundlich.

7. Welche Sportstätten gibt es schon? Was kommt neu dazu?

Dass wir ein fast vollständiges Schienensystem für die Olympischen Spiele 2012 haben, wissen wir jetzt. Das Gute an der Olympia-Bewerbung von Düsseldorf Rhein-Ruhr ist auch, dass die meisten Sportstätten bereits existieren. Insgesamt 43 Stadien und andere Anlagen werden gebraucht, nur fünf müssen für Olympia ganz neu gebaut werden. Bei allen anderen Anlagen reicht es, wenn sie modernisiert und auf den neuesten Stand gebracht werden.

Zu den Sportstätten, die schon existieren und von denen Ihr wahrscheinlich einige kennt, gehören:

- a) Die Kölnarena in Köln.
- b) Die Arena in Oberhausen.
- c) Der Rochusclub (Tennis) in Düsseldorf.
- d) Die Arena AufSchalke in Gelsenkirchen.
- e) Die Regattabahn im Sportpark Duisburg-Wedau.
- f) Das Reitsportzentrum in der Aachener Soers.
- g) Die Schwimmarena Gruga in Essen.
- h) Das Westfalenstadion in Dortmund.

In Düsseldorf wird bald dort, wo bislang das Rheinstadion stand, eine neue Mehrzweckarena gebaut. Diese Arena kann zu einem großen Olympiastadion erweitert werden. Zu beiden Seiten des Rheins soll der „Olympische Campus“ entstehen, zu dem das „Olympische Dorf“ gehört. Dort werden Sportler, Trainer und Betreuer wohnen.

Manche Leute in den angrenzenden Düsseldorfer Stadtteilen finden heute diese Pläne noch nicht so toll. Aber die Chancen, dass alle Beteiligten sich an einen Tisch setzen und eine gemeinsame Lösung aushandeln, sind ziemlich gut.

8. Paralympics – Was ist das?

Olympische Spiele sind inzwischen auch Spiele für Sportler mit einer Behinderung geworden. Die Veranstaltung, an der alle Menschen mit einem körperlichen Handicap teilnehmen können, heißen „Paralympics“. Sie sollen in Düsseldorf Rhein-Ruhr 2012 genau zwölf Tage nach dem Ende der Olympischen Spiele beginnen. Elf Tage lang werden sie dauern.

In Sydney, bei den Paralympics 2000, haben sich rund 4.000 behinderte Sportler an den Wettkämpfen beteiligt. Etwa so viele haben sich auch für die Paralympics 2004 in Athen angemeldet. Die Teilnehmer aus 130 Ländern wollen in 18 Sportarten um paralympisches Gold kämpfen. Sie stammen aus fünf Gruppen: Amputierte, Sehgeschädigte, Menschen mit spastischen Bewegungsstörungen, Rollstuhlfahrer und geistig Behinderte.

Im Jahr 2012 werden es wohl mehr als 4.000 teilnehmende Sportler sein. Sie und ihre Betreuer wohnen, wie zuvor die nicht-behinderten Sportler, im Olympischen Dorf. Das wird selbstverständlich behindertengerecht gebaut. Die paralympischen Wettkämpfe gehen weitgehend in denselben Sportanlagen über die Bühne wie zuvor die Olympischen Spiele. Nicht nur Sportler, auch Zuschauer mit Behinderungen finden in den Stadien beste Voraussetzungen.

Wisst Ihr übrigens, dass in Sydney 17 Medallenträger der Paralympics aus NRW stammten? Und dass in NRW über 2,5 Millionen Menschen mit Behinderungen leben? Und dass in Sydney bei den Paralympics 2000 etwa 1,2 Millionen Eintrittskarten verkauft wurden? Die Paralympics sind also auch eine richtig große, weltweite Show! (www.bsnw.de; www.paralympics.de)

9. Olympische Spiele – bin ich dabei?

Dass Ihr als Zuschauer bei Olympischen Wettbewerben 2012 dabei seid und als Fans auf der Tribüne mitfiebert, das könnt Ihr

Euch schon heute fest vornehmen. Aber vielleicht denkt Ihr ja auch darüber nach, bei Olympia 2012 in Düsseldorf Rhein-Ruhr als Sportlerin oder Sportler mit von der Partie zu sein.

Die Landesregierung von NRW und der LandesSportBund (www.lsb-nrw.de) haben sich vorgenommen, mehr für den Sportunterricht in den Schulen zu tun. Ihr sollt ein größeres Angebot bekommen – nicht nur im Unterricht selbst, sondern auch außerhalb. Beispielsweise können sich Schulsportgemeinschaften und Schul-sportfeste immer wieder auf Olympia 2012 beziehen. Auch Schulfahrten können zunehmend einen sportlichen Schwerpunkt bekommen. Beispielsweise einen Besuch im Kölner Sport- und Olympa-Museum (www.sportmuseum.tv)

Und wer am Schulsport Spaß hat, geht vielleicht in einen Sportverein. Dort gibt es viele Möglichkeiten, in seinem Lieblingssport noch besser zu werden. Egal, ob man in einem Team spielt oder ob man Einzelsportler ist. Das Angebot ist wirklich groß: Allein in der Region Düsseldorf Rhein-Ruhr engagieren sich fast zwei Millionen Menschen in über 8.500 Vereinen. Da müsste doch auch für Euch was Passendes dabei sein?

Derzeit sind in NRW 40.000 junge Sporttalente in 2.800 Talentsichtungs- und Talentfördergruppen. 150.000 Schüler und 12.000 Schulmannschaften beteiligen sich am Wettkampf „Jugend trainiert für Olympia“. Und mit Blick auf Olympia 2012 ginge die Post in Vereinen und im ganzen Land erst richtig ab.

10. Olympische Spiele – was haben wir davon?

Zuletzt haben es die Menschen in Sydney gespürt: Olympische Spiele sind etwas ganz Besonderes. Die Australier haben im Jahr 2000 Sportler und Besucher aus aller Welt mit großer Herzlichkeit aufgenommen. Sie haben während der

Olympischen Spiele und der Paralympics alle zusammen ein großes Fest und eine gigantische Party gefeiert.

Das können wir auch. Wir wollen der ganzen Welt zeigen, dass an Rhein und Ruhr gastfreundliche, weltoffene und sportbegeisterte Menschen wohnen. Gelegenheit dazu hätten wir genug: Wie gesagt, es kommen Sportler und Fans aus 199 Ländern. Und es kommen tausende Journalisten, die nicht nur über die Sportereignisse, sondern auch über unser Land berichten. Denen allen können wir zeigen, wie lebenswert die Region Düsseldorf Rhein-Ruhr ist.

Daneben gibt es aber auch noch einen weiteren guten Grund für Olympia 2012 in Düsseldorf Rhein-Ruhr: Hier ist der Sport zu Hause! In NRW mit seinen 18 Millionen Einwohnern gibt es 38.000 Sportstätten, 24 Großsporthallen und 13 Fußballstadien der 1. und 2. Bundesliga. Traditionsvereine aller großen Publikumssportarten sind hier zu Hause. Die Stimmung in den Stadien ist weltberühmt.

nd: Wir bekommen moderne Verkehrswege und Stadien. Sponsorengelder helfen bei dem Ziel, die Olympischen Spiele auch finanziell zu einem Gewinn zu machen. Menschen bekommen neue Arbeitsplätze – vielleicht auch Ihr oder Eure Verwandten und Freunde. Rechnet mal aus, wie alt Ihr im Jahr 2012 seid. Nicht ausgeschlossen, dass eine oder einer von Euch dann einen Job oder Ausbildungsplatz hat, den er den Olympischen Spielen verdankt.

11. Wer sich alles für Olympia in NRW einsetzt

Kaum ein Vorhaben in unserem Land hat so viel Unterstützung wie die Bewerbung für die Olympischen Spiele 2012 in Düsseldorf Rhein-Ruhr. Politiker sind sich ja häufig nicht einig, aber Olympia finden alle Parteien gut: Die im NRW-Landtag und auch die Bürgermeister und Landräte aus den 17 Städten

und vier Landkreisen, die sich an der Bewerbung beteiligen. Das will was heißen.

Aber nicht nur die Politik, auch die Wirtschaft steht voll hinter Olympia 2012 in Düsseldorf Rhein-Ruhr. Immerhin über 70 bekannte Firmen sind schon jetzt im Bewerbungskomitee vertreten. Sie wollen nicht nur den Sport in unserem Land unterstützen, sondern auch was für die Entwicklung unserer Region tun.

Natürlich ist auch der LandesSportBund NRW für Olympia 2012 in unserer Region. Er hat knapp fünf Millionen Mitglieder, die in über 20.000 Vereinen aktiv sind. Und ganz bekannte Botschafter unserer Olympia-Bewerbung sind über 50 Olympiasieger, Welt- und Europameister – manche sind noch aktiv, manche haben ihre Laufbahn schon beendet. Ein paar Namen:

Heide Ecker-Rosendahl (Olympiasiegerin 1972), Olaf Thon (früher Schalke 04 und Bayern München), Erik Zabel (weltbekannter Radrennfahrer), Frank Busemann (Zehnkämpfer, Olympia-Silbermedaillengewinner), Christian Keller (Schwimmstar).

Ganz wichtig für unsere Olympia-Bewerbung ist aber, dass die Menschen an Rhein und Ruhr Sie unterstützen. Bereits im November 2000 haben bei einer Befragung 76 Prozent die Bewerbung als eine „gute Sache“ bezeichnet. Bei den 16- bis 24-Jährigen war die Zustimmung sogar noch größer: 84 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sprachen sich für Olympia 2012 in der Region Düsseldorf Rhein-Ruhr aus.

12. Wie es jetzt bei uns weitergeht

Damit wir die Olympischen Spiele 2012 tatsächlich in unsere Region Düsseldorf Rhein-Ruhr bekommen, müssen wir allerdings noch hart arbeiten und auch ein bisschen Glück haben.

Neben Düsseldorf Rhein-Ruhr haben sich nämlich in Deutschland vier andere Städte gemeldet, die auch gerne die Olympischen Spiele austragen würden. Das sind Hamburg, Leipzig, Frankfurt am Main und Stuttgart. Auch dort überlegen viele Menschen schon jetzt, was sie so alles vorbereiten und planen müssen, damit ihre Bewerbung am besten abschneidet.

Wer in Deutschland das Rennen macht, entscheidet das „Nationale Olympische Komitee“ – abgekürzt NOK. Darin sind Sportfunktionäre aus ganz Deutschland organisiert. Delegationen des NOK haben mittlerweile alle fünf deutschen Bewerberstädte besichtigt und sich ein Bild davon gemacht, wie weit die jeweiligen Vorbereitungen sind und ob die verantwortlichen Leute gute Olympia-Ideen entwickelt haben.

Am 12. April 2003 kommt der super-spannende Moment für die fünf deutschen Bewerberstädte: An diesem Tag nämlich gibt das NOK bekannt, wer das Rennen in Deutschland gemacht hat. Wir hoffen natürlich, dass es Düsseldorf Rhein-Ruhr wird.

Dann kommt die nächste Hürde. Nicht nur deutsche Städte wollen gerne die Olympischen Spiele 2012 austragen, sondern auch Städte aus anderen Ländern. Wer das ist, steht noch nicht genau fest, aber man hört von so berühmten Metropolen wie New York oder Paris. Da wird es für den deutschen Bewerber sicher nicht leicht, gegen diese Konkurrenz zu gewinnen. Aber wir sind trotzdem optimistisch: Unsere Metropolregion muss ich nicht hinter anderen Städten verstecken. Wer genau dann die Nase vorn hat, weiß die ganze Welt exakt im Juli 2005. Dann entscheidet das Internationale Olympische Komitee, dem alle Länder-Komitees angehören, endgültig über die Olympia-Stadt 2012.

Bisher war der Jubel in allen Städten, die Olympische Spiele bekommen haben, immer grenzenlos. Wäre es nicht schön, wenn wir in der Region Düsseldorf Rhein-Ruhr im Juli 2005 genau so jubeln könnten?

Manchmal geschehen bei Olympischen Spielen sogar Märchen. 1972, in München, gab es eine junge deutsche Frau, die Silvia Sommerlath hieß. Sie war in Heidelberg geboren, in Düsseldorf zur Schule gegangen und arbeitete in München als Olympia-Hostess. Dabei betreute sie auch prominente Gäste wie den schwedischen König Carl Gustaf. Der König verliebte sich in Fräulein Sommerlath. 1976 heirateten die beiden. Seitdem ist Silvia Königin von Schweden. Und alles begann bei Olympia....